



## Hintergrund

Während die kommunale Wärmeplanung (KWP) als strategisches Instrument primär auf das Gemeindegebiet ausgerichtet ist, ermöglicht eine ganzheitliche regionale Betrachtung die Identifikation nachhaltiger Stoffkreisläufe und Synergiepotenziale. Gerade kleine Kommunen im ländlichen Raum verfügen jedoch oft nur über begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen, die ganzheitliche Betrachtungen erschweren.

Vor diesem Hintergrund haben sich die vier Gemeinden Bitterfeld-Wolfen, Raguhn-Jeßnitz, Sandersdorf-Brehna und Zörbig im Südosten Sachsen-Anhalts zu einer interkommunalen Wärmeplanung verabredet. Das Konvoi-Verfahren verbindet individuelle Betrachtungen einer zukünftigen Wärmeversorgung der Kommunen mit der systematischen Erarbeitung regionaler Potenziale, Maßnahmen und möglicher Umsetzungsstrategien.

Seit September 2024 arbeiten die vier Gemeinden mit insgesamt 36 Ortsteilen in einem gemeinsamen Prozess zusammen, der voraussichtlich Ende Dezember 2025 abgeschlossen wird. Die Projektkoordination wurde durch die Stadtentwicklungsgesellschaft Bitterfeld-Wolfen übernommen. Aufgrund der Neuheit dieses Konvoi-Ansatzes wurde der Prozess in Interviews mit Mitarbeiter:innen der Kommunen und der Ingenieurdienstleister reflektiert und mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet.

## Vorteile

**Zentrale Projektkoordination** und Ansprechpersonen, die bei Fragen zur Verfügung standen und Hilfestellungen geleistet haben.

**Gefühl von Unterstützung und Gemeinschaft**, da alle Beteiligten vor der gleichen Aufgabe stehen.

**Ganzheitliche Betrachtung** unterstützt die strategische Ausrichtung und beugt Konkurrenzen vor. Der Mantelbericht mit Synergieeffekten stößt bei regionalen Akteuren auf Interesse.

**Offizieller Raum für Gespräche und Perspektiven** über Gemeindegrenzen hinaus eröffnet. Themen wie Abwärmennutzung wurden stärker sichtbar gemacht und relevante Akteure wie Stadtwerke in einen strukturierten Austausch eingebunden.

## Erwartungen an den Prozess



## Herausforderungen

**Unterschiedliche kommunale Gegebenheiten** wie Ressourcen und technische Voraussetzungen sowie die Abhängigkeit des Prozesses von den Zuarbeiten aller Kommunen erhöhen das Risiko für zeitliche Engpässe und erschweren das Entwickeln einer gemeinsamen Wissensbasis.

**Asynchrone Gremienrhythmen und individuelle Regelungen** und Fristen der Kommunen erschwerten parallele Bearbeitungsschritte und verlängerten Abstimmungsschleifen.

**Neuheit der Wärmeplanung**, wodurch personelle Zuständigkeiten und Anforderungen zunächst unklar waren und grundlegende Datenbestände erst zusammengetragen werden mussten.

**Keine Verstetigung** des interkommunalen Austauschs im Verlauf des Prozesses. Bis dato keine Strukturen für interkommunale Arbeitsprozesse.

## Gewonnene Erkenntnisse und Empfehlungen

### Tipps für Kommunen

- Ausschreibung der KWP an kommunale Anforderungen anpassen
- Frühzeitig mit KWP, benötigten Daten und vorhandenen Beständen beschäftigen
- Technische Grundlagen schaffen (Systeme, Daten) und möglichst gemeinsame Systeme nutzen
- Mit Konvoi und der eigenen Rolle in diesem auseinandersetzen
- gemeinsame Personalstelle oder Vergabe des Projekt- und Datenmanagements prüfen

- ➔ **Projektkoordination festlegen und etablieren:** gemeinsames Verständnis interkommunaler Zusammenarbeit aufbauen, durch Moderation Raum für Vertrauen und Offenheit schaffen. Verbindlichkeiten, Arbeitsstände und Aufgaben kommunizieren. Kommunen und Stakeholder im Prozess kontinuierlich informieren.
- ➔ **Raum für interkommunalen Austausch schaffen und verankern:** regelmäßige Treffen unterstützen Lernprozesse, Transparenz und Sicherheit im Prozess. Eine feste Arbeitsgruppe kann über den Prozess hinaus Austausch fördern, bspw. in der Umsetzung von Maßnahmen.
- ➔ **Formate und Terminketten zu Beginn festlegen:** Gremienabläufe frühzeitig abstimmen, individuelle kommunale Regelungen und Ladungsfristen sowie die Vielzahl der Träger öffentlicher Belange berücksichtigen und ausreichend Zeit für Feedbackschleifen einplanen.
- ➔ **Datenabfrage und -sammlung effizient gestalten:** im Konvoi denken und eine zentralisierte Abfrage von Datenpaketen prüfen (bspw. bei Netzbetreibern). Eine proaktive Datensammlung der Kommunen vor Prozessstart kann die Effizienz erhöhen.

## Über den Energieavantgarde Anhalt e.V.

Der Energieavantgarde Anhalt e.V. (EAA) ist ein 2015 gegründetes Bündnis aus Bürger:innen, Kommunen, Stadtwerken, Unternehmen und Einrichtungen, sowie regional und überregional tätigen Partnern. Durch die Mitwirkung an Forschungsprojekten unterhält der Verein das Reallabor Anhalt und agiert als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis. Im Rahmen der interkommunalen Wärmeplanung wurde die EAA für die Öffentlichkeitsbeteiligung und Erstellung der Controlling- und Verstetigungsstrategie beauftragt.



Zur EAA-Website